

ZU DEN INSCRIFTEN VON AMNISOS

Es ist O.Masson zu verdanken, dass die vor einem halben Jahrhundert im knosischen Heiligtum des Zeus Thenatas in Amnisos entdeckten Inschriften endlich der Forschung zugänglich gemacht worden sind.¹⁾ Es handelt sich um eine Weihung des Hermeros an Zeus Thenatas (Nr.1 Masson) sowie um 12 Inschriften aus dem frühen 1. Jh.v.Chr. mit dem Namen des jeweiligen eponymen Protokosmos von Knosos (Nr.2-13 Masson). Die folgenden Beiträge betreffen die Lesung und Interpretation der Texte Nr.8, 9 und 13 der Edition von O. Masson.

Ein Fall von Metronymie? (Nr.8 Masson = SEG XXXIII 724)

O.Masson liest 'Επι κόσμων / τῶν σὺν Λα/σθένει τῷ Σ/ωσαμενῷ τῷ / ἐκ Πεισῶς und übersetzt: "Sous les cosmes qui sont avec Lasthénès fils de Sosaménos fils de Peiso" (S.396). Er erkennt hier ein Metronymikon, das durch die Präposition ἐκ + Name der Mutter zum Ausdruck gebracht wird. Diese Formel ist nicht nur in dieser Inschrift belegt:²⁾ s. z.B. SEG XXVIII 759 ἐκ Φρονίμας γεγαῶς ματέρος (kretische Inschrift unbekanntes Fundort aus der späthellenistischen Zeit). Masson hält Peiso für die Mutter des Sosaménos und die Grossmutter des Lasthenes. Zwar pflegte man auch auf Kreta den Namen des Grossvaters anzugeben, etwa weil er eine hochangesehene Person war, oder um aus Gleichnamigkeit entstehende Missverständnisse zu vermeiden,³⁾ doch wäre es einmalig, wenn der Eponymos den Namen seiner Grossmutter angegeben hätte! Eine andere Erklärung liegt näher: Auf dem Stein ist nicht τῷ ἐκ Πεισῶς, sondern τῷ ἐκ Πεισῶς zu lesen. Peiso war also die Mutter und nicht die Grossmutter des Lasthenes. Ihr Name wurde angegeben, entweder weil Sosaménos auch von einer anderen Frau Kinder hatte, oder weil Peiso einem angesehenen Geschlecht von Knosos angehörte. Aus diesem Grund nennt man die Mutter oft in kretischen Grabinschriften: z.B. IC III S.125 iv Nr.39 A 2-3 Λέων Θέννα κοῦρος ἀριφραδέος, [ὄν] τέκεν ἃ περιφρων Λαματρία εὐπατέρεια (Itanos, 1.Jh.).⁴⁾ Andere Parallelen findet man in einer hellenistischen

1) C.Davaras-O.Masson, BCH 107,1983,389ff.; Bull.ép. 1984,333; SEG XXXIII 717-729. Ein Nachtrag von E.Risch bei O.Masson, BCH 109,1985,200 Anm.78. Über die Geschichte von Amnisos erscheint ein längerer Beitrag des Verf. im Amnisos-Band, der von Prof.J.Schäfer (Heidelberg) herausgegeben wird.

2) So Masson, BCH 107,1983,397; SEG XXXIII S.213 Nr.724.

3) z.B. IC I S.102 xiv Nr.2 Πάγων Πάγωνος τῷ Θεοφείδιος und SEG XXIII 539 Πάγων Πάγωνος ὁ Πά[γωνος]; IC I S.245 xxii Nr.2 und J.Bousquet, BCH 62,1938, 400 Nr.3 Θεοφείδης Ἀγαλύτω Βύσχω (Lato, 2.-1. Jh.); IC IV 266 Ἀπολλώνιος Ἐρμία τῷ Σωτάδα (Gortyn, 1.Jh.). M.Guarducci, IC I S.245 (zu Nr.2) und A. Petropoulou, Beiträge zur Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte Kretas in hellenistischer Zeit, Frankfurt 1985,162 (zu IC I S.102 xiv Nr.2) missverstehen den Namen des Grossvaters als Namen eines Adoptivvaters. Dann hiesse es aber φύσει δὲ + Name im Genitiv (vgl. z.B. Nr.11 Masson).

4) Vgl. IC II S.80 v Nr. 50. 52; S.206 xvi Nr.26 B.

Priesterliste von Kos: Γόργος Μελαγκρίδα ματρὸς δὲ Λυκουργίδος τᾶς Γόργου oder Γόργος Ἱεροκλεῦς ματρὸς δὲ Ἀρατίου τᾶς Γόργου.⁵⁾ In allen diesen Fällen bildet das Patronymikon die eigentliche Filiationsformel. Der Name der Mutter ergänzt lediglich diese übliche Filiationsformel, er ersetzt sie nicht. Wir haben es also hier nicht mit Metronymie zu tun.

Trotz der bedeutenden Stellung der Frau in der kretischen Gesellschaft ist die Metronymie auf Kreta noch nicht mit Sicherheit bezeugt. O.Masson führt als Parallele die früharchaische Pithosinschrift von Phaistos Ἐρπετιδάμο παιδοπίλας δεε an (BE 1977,100; SEG XXVI 1050; XXIX 831; XXXIII 739). Die Interpretation des Wortes παιδοπίλας ist umstritten.⁶⁾ Es ist möglich, dass es kein Metronymikon ist, sondern Attribut des Erpetidamos bzw. des Pithos.⁷⁾

Noch eine Iteration (Nr.9 Masson = SEG XXXIII 725)

In der jetzt verschollenen Inschrift hatte S.Marinatos⁸⁾ gelesen: [Ἐπι κός]μων τ[ὸν / cù]ν Λακθέ[νει / τῷ] Ὡσαμ[ενω] / ΠΡΕΥC... Man hat in Zeile 4 statt ΠΡΕΥC... mit J.Bousquet⁹⁾ [τῷ ἔ]μ ΠειC[ῶς] zu ergänzen. Wenn der Text hier endet, ist die Inschrift eine Dublette der vorher besprochenen. Es ist aber unwahrscheinlich, dass das Kosmenkollegium unter Lasthenes zwei Inschriften im selben Jahr im Heiligtum des Zeus Thenatas aufzeichnen liess. Nur in einem anderen Fall kennen wir in Amnisos zwei Inschriften des selben Eponymos (Nr.2 und 3 Masson = SEG XXXIII 718 und 719), aber nicht aus dem selben Jahr; die zweite Inschrift wurde angefertigt, als Hypergenes τὸ δεῦτερον amtierte (Nr.3). Es liegt auf der Hand, die offenbar an drei Seiten abgebrochene Inschrift Nr.9 ähnlich zu ergänzen: Z.5 [τὸ δεῦτερον]. Fünf von den insgesamt zehn Protokosmen, die uns die Inschriften von Amnisos ermitteln, iterierten ihr Amt: Hypergenes (Nr.2 und 3), Tauriadas (Nr.6), Klumenidas (Nr.7), Lasthenes (Nr.8 und 9) und Tharsymachos (Nr.10). Die auffällig häufigen Iterationen in einem relativ beschränkten Zeitraum sowie die in diesen Inschriften bezeugten Verwandtschaftsbeziehungen zwischen den Eponymen¹⁰⁾ widersprechen der Meinung einiger Forscher über eine Demokratisierung der kretischen Verfassung und Gesellschaft im Hellenismus.¹¹⁾

5) G.Pugliese Carratelli, *Annuario della Scuola Archeologica di Atene* 25-26, 1963-64, 188 Nr.19 und 20.

6) S. O.Masson, in: *Studies in Greek, Italic, and Indoeuropean Linguistics Offered to L.R.Palmer*, Innsbruck 1979,169ff. mit älterer Literatur; C.Gallavotti, *Metri e ritmi nelle iscrizioni greche*, Roma 1979,81f.; S.Koumanoudis, *HOROS* 1,1983,35ff.

7) Die erste Interpretation stammt von D.Levi, *Kretika Chronika* 21,1969, 160ff., die zweite von S.Koumanoudis (s. Anm.6).

8) *Prakt.Ath.Arch.Hetair.* 1936,85 Nr.1.

9) Bei Masson (s. Anm.2) 399 Anm.37a.

10) Hypergenes (Nr.2 und 3), Teisilas (Nr.4) und Klumenidas (Nr.7) waren die Söhne des Koichis, Tharsymachos (Nr.10) und Teisilas (Nr.11) waren Sohn bzw. Adoptivsohn des Andromenes: s. E.Kirsten, *RE Suppl.* VII, 1940, s.v. Amnisos, 38; vgl. Masson (s. Anm.2) 396 und 399 (zurückhaltend).

11) H.van Effenterre, *Crète et le monde grec*, Paris 1949,163ff.; neuer-

Archeia: eine Phyle von Knosos (Nr.13 Masson = SEG XXXIII 729)

O.Masson liest 'Επι τὰς ἀρχείας / κοσμιόντων τῶ/ν σὺν θαρσυμά/χῳ τῷ Ἀναξίλα und übersetzt: "sous l'office de ceux qui sont cosmes avec Tharsymachos fils d'Anaxilas" (S.400). Die Interpretation des Wortes ἀρχεία (auch in der Form ἀρχήια belegt) in den kretischen Inschriften¹²⁾ ist umstritten. Man hielt es ursprünglich für den Namen einer Phyle,¹³⁾ bis M.Guarducci auf die ältere Auffassung von F.Blass zurückgreifend es als Dialektform von ἀρχή erklärte.¹⁴⁾ Diese jetzt allgemein akzeptierte Meinung¹⁵⁾ stützt sich auf die Formulierung in einem Vertrag zwischen Gortyn und Lappa (IC IV 186 B, 2. Jh.): κοσμιόντων Γόρτυνι μὲν ἐπὶ τὰς ἀρχήας τῶ[ν] σὺν Εὐρύττονι τῷ Μενοντίδα, Λάππαι δ' ἐπὶ τῶν σὺν Ἀρχω[νι] τῷ Ἀντιόχῳ. M.Guarducci meinte, dass ἀρχήια hier keine Phyle sein könne, da die Formel ἐπὶ τὰς ἀρχήιας sowohl auf die Beamten von Gortyn als auch auf jene von Lappa zu beziehen sei.¹⁶⁾ Offensichtlich hielt es Guarducci für unmöglich, dass in beiden Städten im selben Jahr dieselbe Phyle die Beamten gestellt hatte. Dies ist wahrscheinlich richtig, die Formel bezieht sich jedoch nicht auf die Beamten beider Städte, sondern nur auf die zuerst genannten. Dies geht aus der ähnlichen Formulierung im Vertrag über die Vermittlung von Knosos zwischen Lato und Olus (IC I S.112 xvi Nr.3, ca. 118 v.Chr.) eindeutig hervor: ἐπὶ τῶν Αἰθαλέων κοσμιόντων Κνωσοῖ μὲν τῶν σὺν Κύσαντι..., Λατοῖ δὲ ἐπὶ τῶν σὺν Διοκλεῖ..., ἐν δὲ Ὀλόντι τῶν σὺν Τηλεμάχῳ. Da auch in diesem Fall unwahrscheinlich ist, dass in allen drei Städten dieselbe Phyle (Aithaleis) im selben Jahr die Beamten gestellt hat, muss man die Formel ἐπὶ τῶν Αἰθαλέων nur auf Knosos beziehen. Ähnlich ist also die Formulierung im Vertrag zwischen Gortyn und Lappa zu verstehen: ἐπὶ τὰς ἀρχήιας stellt eine Datierungsangabe nur für Gortyn dar, wo die Inschrift aufgestellt worden war. Die Interpretation von Guarducci wäre weiterhin nur dann möglich, wenn der Genitiv τῶν σὺν Εὐρύττονι vom Wort dings Petropoulou (s. Anm.3) 104ff. und 154f. S. aber die berechtigte Kritik von R.F.Willets, *Aristocratic Society in Ancient Crete*, London 1955,170ff. und P.Brulé, *La piraterie crétoise hellénistique*, Paris 1978,175ff. an dieser Auffassung.

12) Das Wort kommt in der Datierungsformel ἐπὶ τὰς ἀρχείας κοσμιόντων τῶν σὺν + Name des Eponymen in den folgenden Inschriften vor: IC I S.65 viii Nr.10 (Knosos, 2.Jh.); S.191 xviii Nr.12 (Lytos, 2./1. Jh.); S.159 xvii Nr.8; S.175 xvii Nr.38; IV 186 B. 233 (Gortyn, 3.-2.Jh.). Sonst begegnet das Wort in dem Satz ἀρχήιας νεψόμενος in einer lex sacra von Axos: G.Manganaro, *Historia* 15,1966,11ff. Z.18 (= Bull.ép. 1966,351; SEG XXIII 566; F.Sokolowski, *Lois sacrées des cités grecques* Nr.145).

13) F.Bechtel, *Gött.Nachr.* 1920,251ff.; M.Guarducci, IC I S.65; K.Latte, *RE* XX.1, 1941, s.v. Phyle, 997.

14) IC III S.11; IV S.270; vgl. F.Blass, in: *SGDI* III.2, S.290 zu Nr.5007.

15) S.Marinatos, *Prakt.Ath.Arch.Hetair.* 1938,136; Liddell-Scott-Jones, *A Greek-English Lexicon*⁹, s.v. (zurückhaltend); Masson (s. Anm.2) 400 mit Anm. 44; SEG XXXIII S.214 zu Nr.729. Willets (s. Anm.11) 255 lässt die Frage offen.

16) IC IV S.270.

ἀρχήιας abhängig wäre, - im Sinne ἐπὶ τῆς ἀρχῆς τῶν... Dieser Genitiv ist jedoch das Subjekt des Partizips κομιόντων.¹⁷⁾ Schliesslich ist ἀρχήια keine Dialektform von ἀρχή - denn das Wort existiert im kretischen Dialekt in der Form ἀρχά-,¹⁸⁾ sondern eine adjektivische Bildung desselben Wortes oder des Herosnamens Archos.¹⁹⁾

Für die Interpretation von Archeia als Phylename ist vor allem entscheidend, dass das Wort immer in der Datierungsformel ἐπὶ τᾶς ἀρχείας κομιόντων τῶν cὺν + Name des Protokosmos vorkommt (s. Anm.11). In dieser Formel nimmt es die Stelle ein, die sonst der Name der amtierenden Phyle besetzt: z.B. ἐπὶ τῶν Παμφύλων κομιόντων (IC I S.71 viii Nr.14; III S.133 v Nr.1), ἐπὶ τῶν Ὑλλέων κομιόντων (IC I S.139 xvi Nr.26; S.142 xvi Nr.32), ἐπὶ τῶν Αἰθαλέων κομιόντων (IC I S.84 ix Nr.1; S.112 xvi Nr.3; 234 xix Nr.3), ἐπὶ τᾶς Καμριίδος κομιόντων (IC III S.10 ii Nr.1) usw. Sollte das Wort "Regierung", "Amt" bzw. "Amtzeit" bedeuten, würde diese Formel eine überflüssige Wiederholung enthalten: "im Amtsjahr (ἐπὶ τᾶς ἀρχείας), als...amtierten (κομιόντων)". Für weibliche Phylennamen fehlen die Parallelen auf Kreta nicht: Pharkaris in Praisos (IC III S.147 vi Nr.8) und Kamiris in Hierapytna (IC III S.10 ii Nr.1).

Archeia ist also die fünfte Phyle von Knosos neben den Phylen der Hylleis (Nr.12 Masson), der Pamphyloi (IC I S.71 viii Nr.14), der Aithaleis (IC I S.112 xvi Nr.3) und der Echanoreis (ergänzt in IC IV 182 Z.23). Da diese Phyle nur auf Kreta bezeugt ist, muss sie nach der Abtrennung der kretischen von den festländischen Doriern entstanden sein. Sie ist wohl schon in sehr früher Zeit gebildet worden, denn sie existierte in allen grossen Städten Kretas, in Knosos, Gortyn und Lyttos (s. Anm.11). Es ist nicht sicher, ob sich ihr Name von Heros Archos abgeleitet wurde, dessen Kult man in Knosos und Axos kennt,²⁰⁾ oder vom Wort ἀρχή. Die zweite Interpretation würde bedeuten, dass diese Phyle eine besondere Stellung innerhalb des Stammes hatte, etwa wie die Archelaoi in Sikyon und Krannon.²¹⁾ Dies ist vielleicht mit der Nachricht des Aristoteles in Verbindung zu bringen, dass nur bestimmte Geschlechter die Beamten in den kretischen Poleis stellen durften. Falls die Phyle Archeia ursprünglich eine privilegierte Position gehabt hat, hat sie diese auf jeden Fall schon vor dem 5. Jh. verloren. Bereits im Recht von Gortyn ist die turnusmässige Abwechslung der Phylen in den Ämtern bezeugt (IC IV 72 col.V 5-6) und auch in der hellenistischen Zeit gesichert.

Heidelberg

Angelos Chaniotis

17) Vgl. Blass (s. Anm.14).

18) Z.B. IC III S.142 vi Nr.7 Z.15 (Praisos, 2.Jh.).

19) Vgl. ἀρχεῖον/ἀρχήιον: P.Chantraine, Dictionnaire étymologique de la langue grecque I, Paris 1968,121, s.v. ἀρχω. Zur möglichen Ableitung von Archos s. Bechtel (s. Anm.13).

20) Bechtel (s. Anm.13); Guarducci, IC I S.65.

21) Zu den Archelaoi: E.Szanto, Die griechischen Phylen, Wien 1901,5; Latte (s. Anm.13) 995; Bicknel, GRBS 23,1982,193ff. Ähnlich gebildet waren vielleicht auch Phylennamen wie Basilitali in Amorgos oder Euonymoi in Ephesos; vgl. auch die Eupatridai (Pollux VIII 111).